

Der „Frankfurter Zeitung“ wird dazu aus Berlin depe-
schirt: Die Friedensverhandlungen mit Rumänien haben bis
jetzt noch nicht begonnen. Es ist aber wahrscheinlich, wenn aus-
schon nicht gewiß, daß sie am 22. Februar aufgenommen werden
können. Sollten die Verhandlungen an diesem Tage zwischen
den Mittelmächten und der rumänischen Regierung in Stich
gehen, so beabsichtigt, wie wir hören, der Staatssekretär von Kühl-
mann sich persönlich nach Jassi zu geben, um dort die Frie-
densverhandlungen zu leiten. Ueber das Programm, das die
Mittelmächte bei diesen Friedensverhandlungen vorzuschlagen
gedenken, liegen nähere Einzelheiten zurzeit noch nicht vor.
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Interessen werden sich
vorausichtlich auf die Sicherung wirtschaftlicher Vorteile er-
strecken.

Abdankung des Königs von Rumänien?

Der Holländer „Secolo“ berichtet: Man erwartet in London und Pariser politischen Kreisen bestimmt für die nächsten Tage entscheidende Ereignisse in Jassy und Buzarek. Man tradirt den Auktität König Ferdinands als eine nicht mehr abzuwendende Thatfache, jedoch widersprechen sich die Nachrichten noch, ob der König zu Gunsten seines Sohnes Karl oder seines Bruders abzugeben wird. Die Türiner „Stampa“ meldet aus Rom, König Ferdinand gedenke zu Gunsten seines Bruders abzugeben. Die Londoner „Morningpost“ meldet: Die Verhandlungen in Jassy wurden von den Neutralen davon in Kenntnis gesetzt, daß die Verhandländer Verhandlungen abmühen mit dem Heinde als einen unfreudlichen Akt ansehen würden. Es sind aber noch keine Maßnahmen auf den Fall getroffen worden, daß Rumänien Friedensverhandlungen anknüpft. Rumänien hat übrigens den Londoner Vertrag gegen einen Sonderfrieden seinerzeit nicht unterzeichnet.

England.

Berlin, 18. Febr. (WZ). Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht folgendes Privattelegramm aus Stockholm vom 18. Februar: Aus Petersburg sind eingetroffene neue Briefe der Reisenden schildern die Zustände in Rußland als grauenhaft. Es herrscht eine allgemeine Unzufriedenheit. Gut gekleidete Personen würden auf offener Straße gemungen, die Kleider abzugeben. Steuern würden nicht mehr bezahlt. Bei der Landvertheilung werde kein Bauer mehr Land bestellen, als er für seinen eigenen Unterhalt braucht, so daß die Hungersnot in den Gärten unaussprechlich folgen werde. Die Geistlichen und Lehrer lebten vom Bettel. In den Schulen werde kein Unterricht mehr erteilt. Die Volksschwestern hielten dort Reden und forderten die Kinder zum Ungehorsam gegen die Eltern auf. Das Versteckungswesen blühe mehr denn je.

Міхејевс Ђорђевић.

Stockholm, 17. Febr. (MIS.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: Die Unternehmungen des Generals Alexew reifen im Gebiet von Taganrog vorwärts. Bestimmte Zusammenstöße haben zwischen der Roten Garde und dem Gegner stattgefunden. An drei Punkten kam es zu militärischen Operationen. General Erdelj kämpft bei Solzko, General Alexew bei Woroneß. In den eintägigen Kämpfen bei Woroneß wurden die Sowjettruppen von allen Seiten umzingelt. Alexew hat einen strategischen Plan ausgearbeitet, um die revolutionären Truppen einzuschließen. Im Falle eines Erfolges werde dann Alexew über Woroneß und Charkow nach Moskau und Petersburg vorrücken.

Eine Niederlage Mercurio's.

Petersburg, 18. Febr. (Nachricht der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Bei Woroneß operierende Abtheilung des Generals Alexejew erlitt eine starke Niederlage. Die revolutionären Truppen erhielten Verstärkungen. Die Kosaken wurden umzingelt und mußten die Waffen strecken. Gefangene Kosaken erzählten, daß Alexejew verdrach, den Süden in 8 Tagen von den Truppen der Sowjets zu befreien. Die Gefangenen weigern sich, den Außenhauß von Alexejew anzugehen. Eine in Komolochskaja zusammengetretene Versammlung der Militär-Regierung der Kosaken lehnte den förmlichen Entschluß, die Offensiv zu ergreifen. Reaktionsäre treffen in Komolochskaja ein, wo bei den Truppen der Kosaken die Zustände finden. Die Militär-Regierung arbeitete einen Plan zur Rettung Rußlands im Falle des Sieges über die Sowjettruppen aus. In der Liste der vorgeschlagenen Minister steht Kaledin. Eisenbahnangestellte, die sich weigern, sich den Befehlen der Kosaken zu unterwerfen, werden erschossen.

Die Einnahme von Riew.

Stockholm, 18. Febr. (Peterb. Tel.-Agentur.) Ein telephonischer Bericht aus Moskau beleuchtet die furchtbaren Vorgänge vor der Einnahme von Kiew. Ueber der Stadt hing eine dicke Rauchwolke. Die gesamte Artillerie der Volkswehr nahm an dem Kampfe Theil. An allen hochgelegenen Stellen sowie auf dem rechten Uferflusse waren Kanonen aufgestellt. Zweieundert und mehr Feuerstünde traten in Thätigkeit. Die Oktoberereignisse in Moskau verblieben vor den Ereignissen in Kiew. Der Hauptkampf spielte sich in der Umgebung von Wschera, dem Sammelrunkt der ukrainischen Streikräfte ab. Es wird erzählt, die Offiziere und Offiziershülfer sich den ukrainischen Truppen anschließen. Nach bolschewistischen Meldungen kämpfen in den Reihen der Ukrainer rumanische, englische, französische und belgische Offiziere. Viele Wunden meldeten sich als freiwillige.

Talaren gegen die roten.

Petersburg, 17. Febr. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Nach einer Schlacht zwischen Matroisen und

der Kosen Garde einerseits und deutschen Truppen andererseits wurde die Hauptstadt des Reichs Sinfertopol genommen. Die Kathedrale ist beschlagnahmt. Die Tataren befinden sich auf der Flucht. Die Truppen, Arbeiter und Matrosen erkennen lediglich die Autorität der Sowjets an. Die Nachricht der ausländischen Presse, im Kaukasus und in der Reichs herrsche die Pest, ist vollkommen erfinden.

Eine russische Seepflegungskommission.

Petersburg, 18. Febr. (B.D. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Tel.-Agentur. Der Rat der Volksbeauftragten hat die Einleitung einer außerordentlichen Versorgungskommission für die sofortige Kontrolle und Regulierung der Ernährung verfügt. Die Kommission besteht aus Trotski und Vertretern des Kriegs- und des Verkehrsministeriums.

Der Freiheitskampf Finnlands.

Die „Reigen“ nehmen Abschied.

Petersburg, 17. Febr. (W.B.) Finnland kämpft um Selbstständigkeit. Infolge eines Telegramm der „Framda“ hat am 4. Februar die finnische Weiße Garde in Stärke von 5- bis 10.000 Mann Nikolskaja überfallen, die russischen Truppen entwaffnet und sich in den Besitz der Stadt und des Hafens aneignet.

Stockholm, 1. Febr. (W.B.) Die schwedischen Zeitungen sind voll von Schilderungen gräßlicher Gewaltthaten der Noen Norsten in Hinnland. Laut „Afkomstningen“ wurde der Bürgermeister von Ekenas, Forsy Winquist von einer bewaffneten Bande aus seinem Heim weggeschleppt und nach kurzem Verhör grundlos durch einen Schuß und mehrere Bajonettstiche ermordet. Dann ließ man ihn zwei Tage tot in einem Stuhl liegen. Erst am dritten Tage erhielt seine Frau die Erlaubnis, ihn zu begraben. In Helsingfors wurde während eines Verhörsbisses der Sorg geöffnet, die Leiche herausgerissen und in einen Graben geworfen. Uebervoll in den Eisenbahnen sieht man von Roten Garbisen verpackte und lächerlich gehandelte Menschen, die aus ihren Danksen weggeschleppt wurden.

Zehepflicht in Binnland.

Stockholm, 17. Febr. (TSD.) Die „Ättensbladet“ aus Wäsa erzählt beifolgt eine dort abgehaltene Versammlung von Gemeindevertretungen, alle Gemeinden aufzufordern, ihre männlichen Einwohner im Alter von 18 bis 40 Jahren in den aktiven Wehrdienst zu stellen und alle über 40 Jahre in den Reservedienst.

Ein schwedischer Vermittlungsversuch.

Stockholm, 17. Febr. * (W3.) Meldung des Svenska Telegrammbureau. Da ein in Umeåborg erscheinendes Blatt gemeldet hat, der finnische Senat habe ein Verbot erlassen der schwedischen Regierung, zwischen dem Senat und den Revolutionsräthen zu vermitteln, abgelehnt, lenkt "Dagens Nyheter" die Aufmerksamkeit darauf, daß die schwedische Regierung keinen förmlichen Vorstoß zur Intervention gemacht hat, sondern nur verheißt, daß sie bereit wäre, an einer Verständigung mitzuwirken.

Abzug der Russen von Island?

Tafel, 18. Febr. Die „National Tidende“ meldet aus Stockholm: Es ist ein Abkommen zwischen den Russen auf Island und dem Chef der schwedischen Expedition getroffen worden, wonach die Russen Island verlassen und sich auf den schwedischen Schiffen nach Schweden begeben sollen, um von da zurück nach Rußland befördert zu werden.

Italien und der Vatikan.

Bern, 17. Febr. (S.A. Nichtamtlich.) In der gestrigen italienischen Kammer erklärte Sonnino zur Anfrage des Katholiken Longinetti betreffend Artikel 15 des Völkervertrages, sein früheres Dementi habe weitere Gültigkeit. Der von den Volkswissen veröffentlichte Artikel 15 bestehe auch in der etwas veränderten Form nicht, wie ihn Völkervertrag in der Kammer verlesen. Unter Protest gegen die Veröffentlichung durch die Volkswissen erklärte Sonnino, daß die italienische Regierung das Garantiegelte während des Krieges peinlich gewahrt und weitherzig eingehalten habe. Der Regierung liege nichts ferner, als durch Mangel an Achtung vor dem Heiligen Stuhl Millionen guter italienischer Patrioten zu beleidigen. Longinetti nahm die Erklärungen Sonninos zur Kenntnis und betonte, daß eine Klausel über die Beteiligung des Vatikans am Friedenskonferenzen bestehe, wenn ihr auch nicht der beabsichtigte Wert zugrunde liege, das allein genüge, um in kirchlichen Kreisen schmerzlichen Eindruck zu erwecken.

Die Haltung der österreichischen Polen. •

Wien, 16. Febr. (B. V.) Meldung des k. u. k. Kerr-
Pur. In der Sitzung der parlamentarischen Kommission des
Polenklubs berichtet, wie die polnischen Nachrichten melden,
der Chairman des Clubs Gdzy über die dem Minister-
präsidenten am 11. Februar abgegebene Erklärung in der
Saltung der Polen gegen die Regierung wegen des mit der
Ukraine geschlossenen Friedensvertrages. Die parlamen-
tarische Kommission nahm einstimmig und mit Anerkennung
den vom Chairman des Clubs gemachten Schritt zur Kenntnis.
Hierauf entwickelte sich eine mehrstündige Debatte über die
den Polenklub zu erscheidenden Vordräge für das weitere
Vorgehen. In der Debatte, welche die Entrüstung der
Nation und die Bereitwilligkeit, ihre Rechte zu verteidigen,
widerspiegelt, wurde vollkommenste Uebereinstimmung
der Ansichten sowohl in der Beurteilung der Ereignisse der
letzten Tage als in der Haltung, welche die Nation ein-
zunehmen ist, in der polnischen Frage einzunehmen, fest-
gestellt.

Der polnische Regenschafrat, das Ministerium und die Stadtverordnetenversammlung von Warschau haben

einen scharfen Protest gegen die Zuteilung des Cholmer Gebietes an die Ukraine veröffentlicht und zwar unter Umgehung der Zensur und ohne Kenntnis der Dispositionsbeförden. Diese haben namentlich entsetzlichen Verwahrung gegen dieses Vorgehen eingelegt. Gleichgültig ist das Erscheinen des Blattes „Monitor Polski“, worin dieser Protest veröffentlicht wurde verboten worden.

Stundgebungen in Straßau.

Aus Wien wird der „Post“ geschrieben: Infolge Abtretung des Galizier Gebietes an die Ukraine kam es in Krakau am Montag und Dienstag zu heftigen Straßenkrawallen, die sich insbesondere in feindseligen Demonstrationen gegen Deutschland, aber auch gegen Österreich äußerten, das zur Wiederherstellung der Ordnung herbeigerufene Militär mußte schließlich von der Waffe Gebrauch machen, wobei es eine größere Zahl Verletzte gab.

Die Polen und das Kabinett Esdler

Mien. 18. Febr. Das Gerücht, daß die polnischen Mitglieder des Kabinetts Seidler zurückgetreten seien, ist unrichtig. Es ist nicht zu erwarten, daß die Minister irgend einen Schritt in dieser Hinsicht fassen werden, bevor sich nicht die Plenarversammlung des Reichs über die Friedensfrage ausgesprochen hat.

Die australischen Verluste.

Anßerdem, 17 Febr. (1848.) Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ zufolge betragen noch einer Meldung aus Melbourne die Verluste der australischen Expeditionen im ganzen 229 000 Mann, davon sind 115 000 Verwundete, 43 000 Tote, 67 000 Kranke, 4000 Gefangene und Vermißte.

Menschenziele.

Prinz Ruz von Baden hatte mit dem Direktor des Wölffischen Telegraphenbureaus eine Unterredung, über die dieser ausführlich berichtet. Das Gespräch kam zunächst auf den Frieden mit der Ukraine. Der Prinz sagte:

„Dieser Frieden ist in dieser Hinsicht bedenklich, ich glaube, daß die Gründung der Ukraine sich in der europäischen Geschichte als eine dauernde Verurteilung bewähren wird. An die russische Revolution führten zwei Wege, der eine zur Ordnung und Forderung der Freiheit, der andere zurück zu Nord und Rußland aus dem Amte wegen. Die russischen Fremdbesitzer waren entschlossen, jenen ersten Weg zu beschreiten und kämpfen nun heute um ihr Dasein gegen die Vertreter der anderen Richtung. Hier mußte Deutschland sich entscheiden: den Frieden mit den Bolschewiki unter Preisgabe der sich erhebenden Nationalitäten oder den Frieden mit diesen Randbesitzern, die nur das eine verlangen: sich in laueren Verhältnissen konsolidieren zu können. Ich treue mich über die Entscheidung, wie Sie gefallen ist. Die Bolschewiki, soweit sie aus Idealisten bestehen, kämpfen für die Idee, die in drei Worten zusammengefaßt werden kann:

Zerstörung der Nationen.

Nebstall da, wo es sich um die nationalen Aufgaben, den Willen handelt, die Bürger der verschiedenen Klassen und Stände zusammenzufügen, liberall da, wo es sich um die strengen und auflösen. Das gilt für Finnland sowie für Deutschland oder Frankreich oder England. Der Ziel heißt nicht mehr oder weniger, als ganz Europa das Schicksal Finnlands zu bereiten. Es ist von jeder eine von Deutschlands historischen Aufgaben gewesen, ein Volkswort gegen zerstörende Kraft zu sein, die von Osten her drohte; das taten wir 855 auf dem Rhesfeld, 1241 bei Legniz, 1914 bei Tannenberg. Hindenburgs Siege waren nicht nur Deutschlands Siege, sie waren Europas Siege. Wer das nicht begriffen hat, begriß auch nicht die echte Grundlage unseres Zornes gegen England. Ich kann nicht vergeßen, mit welchem Begegnen England sich 1914 und 1915 auswirkte, wie die russische Dampfwaage Deutschland gewaschen würde. Nun heißt es wieder waschman sein gegen die große Gefahr, die von Osten her droht. Eine moralische Infektion will sich in Bewegung setzen. Wenn Cholera und Pest drohen — und diese Gefahren gehören nicht bloß der Vergangenheit an — dann müssen alle zivilisierten Staaten gemeinsame Abwehrmaßnahmen ergreifen. Das heutige kranke Rußland hat den Ehrgeiz, in alle gesunden und gesunden Staaten seine Krankheit hineinzutragen. Es ist an der Zeit, daß man sich klar wird über Abwehrmaßnahmen, die notwendig sind.

Diese Maßnahmen erschüttert Heinz Kox in der Selbst-
erhaltung, wir müßten der Weltumordnung Trostlos,
die die Freiheit zerstört, die Weltordnung ent-
gegengehen, bis die Freiheit schäht, darum sei als zweite
Sicherheit notwendig, daß wir der deutschen Organis-
mus so gesund und widerstandsfähig als möglich machen. Er
bedauerte Johann, daß heute mehr Kräfte am Werke seien, an
denen die Genesung vom 4. August 1914 spurlos übergegan-
gen sei, die den deutschen Organismus lockern wollten und in-
direkt die Pläne unserer Feinde unterstützen, unsere Selbst-
sicherheit zu zerrütten. Auf der anderen Seite bedauert er aber
das Bestreben, breite Schichten unserer Bevölkerung als un-
patriotisch zu brandmarken. Die Entwidlungsfreudigkeit der
alten Parteien sei auch bei uns eine nationale Forderung. Die
Lüge und wirksamste Abwehrmaßnahme sei der Friede. Der
Schlüssel der Lage liegt bei den angelsächsischen Völkern. Es
sei hier schwer, klar zu sehen. Die Nachrichten aus Amerika
lauten widersprechend. Alles wäre gewonnen, wenn einmal die
Völker so weit wären, zu einander zu sprechen, ohne einen An-
spruch auf die Unschärfe, vielmehr in drücklicher Gewissung.
Die amerikanischen Zeitungen geben ein anderes Bild als Prä-
sident Wilsons Rede. Es ist, als ob Keuter sein ganzes abge-
nutztes Heilmittel den Amerikanern zur Verfügung gestellt hätte.
Heber die heutige englische Auffassung ist es ebenfalls schwer, sich
eine klare Tatbestands-Aufnahme zu machen. Lord Northcliffe
und Keuter halten es für ihre vornehmste Aufgabe, Deutschland
nur das England zu zeigen, mit dem es nur in einen Kampf auf
Leben und Tod gehen kann. Gewiß, auch andere Stimmen schä-
len, aber die eigentlich entscheidende Frage bleibt: Welches U-

Kriegsverhältnisse des widerstehenden Völkern. Diese Frage vermag ich nicht zu beantworten. Eines steht fest: Der Kaiserliche Kriegsrat proklamiert noch einmal die Entscheidung nur durch die Gewalt der Waffen. Eine offene Ansprache zwischen den Staatsmännern war jedoch im Gange, wie in den Auseinandersetzungen zwischen Gies und Weismann Hollweg über die Lebensfähigkeit. Da tritt der Verfall der Rat zusammen und löst die Verhandlungsgespräche auf, und England steht für die Wiederherstellung des Status quo ein. Auf einen Einwand, daß Lord George sich in dieser Frage etwas mißverständlich ausgedrückt habe, ging Weismann ein und sagte: Lord George ist nun einmal in der Weltanschauung als Exponent des *hard out-Militarismus* und des unerbittlichen Vernichtungswillens gezeichnet. Wenn ein solcher Mann plötzlich die Hände zum Gegner zu strecken will, so stellen sich unmerklich zwei Positionen ein. Die erste ist: England ist so schwach, daß Lord George eine weitere Fortsetzung des Krieges nicht auf sich nehmen will, oder aber Lord George will zur Beilegung des Krieges, dessen Fortsetzung er wünscht, die deutschen und die englischen Anhänger des Verhandlungsfriedens beizeln. Ich habe die erste Deutung gleich abgelehnt. Diese Witterung von Zeichen der Schwäche beim Gegner gehört zu den Illusionen, die immer wieder von neuem den Krieg verlängern. Wie oft haben die Feinde nicht schon in Deutschland die Angelegenheiten eines unmittelbaren bevorstehenden Zusammenstoßes. Wir wollen nicht in denselben Fehler verfallen. Die moralischen Kräfte einer Nation, deren Krieg ein Volkstakt ist, sind nahezu unerschöpflich. Aber die zweite Deutung, die Unausführlichkeit, bleibt ich für zureichend, und die Ereignisse geben mir recht. Lord George war sich für ein paar Wochen in den Schloß der Verfallenen, um sich bei der ersten Gelegenheit mit einer baldigen Lösung des Krieges zu befassen. Wie löst sich sonst die große Elite erklären, mit der in London und Versailles operiert wurde. Lord Robert Cecil hat nicht einmal abgemeldet, bis er Herringtons Rede gelesen hatte, oder er als unannehmbar Basis erklärte. Und dabei war ihr Hauptprogramm: 1. Integrität des Staatsgebietes Deutschlands und seiner Verbündeten, sowie unbedingter Verzicht auf den Wirtschaftssieg, 2. gewalttätige Einverleibung liegt nicht in der Absicht Deutschlands, 3. über alles andere sind wir bereit zu verhandeln. Aber gerade das Verhandeln wollen die Gegner nicht. Diese

Wacht vor dem Verhandlungstisch

Neuert den unzulässigen Griffeln für die Kriegsziele, die die feindlichen Regierungen anstreben. Wer das Vertrauen hat, daß seine eigenen Ansprüche vor einem reinen Volk bestehen können, der kann das Risiko von Verhandlungen auf sich nehmen, denn er kann nach ihrem Scheitern von neuem vor sein Volk treten und es auffordern, nun mit Waffengewalt für die Ziele kämpfen, die sich durch die Schuld des Gegners auf dem Wege der Verhandlungen nicht durchsetzen lassen. Nur wer fürchten muß, daß die Verhandlungen die Unannehmlichkeiten der eigenen und die Souveränität der feindlichen Forderungen bloßlegen, der muß die Konferenz können, wie der Schuldige die Gerichtsverhandlung. So haben sich denn Lord George und Clemenceau für die Campagne von 1918 entschieden. Das Verantwortungsgesühl gegenüber der Menschheit hätte gefordert, daß man die Hälfte dieses Jahres nicht noch einmal losläßt, bevor der endgültige Versuch gemacht wurde, ob nicht die Differenzen zwischen den Kriegführenden schon so weit geschwunden, daß Verhandlungen sie überbrücken können. Ich halte es für möglich, ja für sehr möglich, daß dieser Versuch gescheitert wäre, aber von einem jeden gewissenhaften Menschen wäre eine ungeheure Last genommen und man hätte Klarheit bekommen. In gewissem Sinne hat man auch jetzt die Klarheit. Die Menschheit soll in die Campagne dieses Jahres eintreten, welche die Bluttage von allen werden muß, weil es in Versailles so beschlossen worden ist.

Ich frage den Vorgesetzten, ob ihm die Landdownside Rede nicht einen gewissen Ausweis zu weihen scheint. Er antwortet: „Das Wort von dem letzten Frieden hat einen guten Klang. Der Gedanke ist richtig, daß als Vorbedingung zum Frieden eine Einigung über gewisse allgemeine Ziele erreicht werden muß. Ziele, die sich aus der Fülle der Sonderbestrebungen herausheben, die nicht irgendeiner Nation gehören, sondern gewissermaßen allen Völkern. Eine öffentliche Diskussion ist hier überflüssig.“

1. Ich will anfangen mit der Forderung, die tief in der Geschichte des deutschen Volkes wurzelt, die Freiheit der Meere. Das Prinzip, das der Freiheit der Meere zugrundeliegt, besagt, daß den Nationen das Recht zu Wasser und zu Lande die Leiden des Krieges erspart werden sollen. Es darf kein neuer Hungerkrieg mehr geführt werden. Die Sicherstellung der Freiheit der Meere würde mehr bedeuten als eine humane Gestaltung kommender Kriege. Sie wäre eine Lebensgarantie, denn die Aussicht, Strafen die Gerechtigkeit mißbrauchen zu können, ist eine der größten Verlockungen zum Kriege.

2. Die Welt darf nicht in zwei Machtgruppen gerissen werden. Sie soll mit Kräftegruppen überleben. Uns muß das Ziel leiten, das der Reichskanzler im November 1916 aufgenommen hat, das Ziel der Zusammenarbeit der Völker zur Verhinderung künftiger Kriege. Aber die moralischen Voraussetzungen sind hierfür erst gegeben, wenn eine Genußgenussfindung im Leben der Nationen eingetreten ist, wenn die Völker aus einem Gegenüberstand zu einem Miteinander finden.

3. Das erste Anzeichen dieses Genußgenussfindungsweges wäre das allseitige Bemühen zum Handelsfrieden. Der Friede darf nicht zu einer Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln werden.

4. Auch die folgenden Völkerstaaten dürfen nicht nur als Mittel zum Zweck angesehen werden. Ihr Selbstbestehen muß anerkannt werden, wie dies gefordert worden ist. Die Erschließung Afrikas muß nach den Grundsätzen des Verantwortungsgesetzes gegenüber der schwarzen Rasse und des Selbstbestehensbewußtseins der weißen Rasse vor sich gehen.

Diese Ziele sind Menschheitsziele und sie werden sich unausweichlich in allen Ländern durchsetzen. Wer zu ihnen steht, wird Sieger sein, wer sie verneint, wird unterliegen.

Aus russischer Gefangenschaft heimgekehrt.

Köln, 18. Febr. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Wien: Feldmarschall-Leutnant Tamasz von Fogarasz, der legendäre Schwere von Preßburg, der die Ausfalltruppen der Heilung bis zu ihrem Fall im März 1915 befehligte, hat sich über Stockholm aus russischer Gefangenschaft heimgekehrt und gestern vom Kaiser empfangen worden.

Graf Ehen-Hedervary +

Budapest, 16. Febr. (D. A. P. Budapest.) Der frühere ungarische Ministerpräsident und der Präsident der nationalen Arbeiterpartei, Graf Ehen-Hedervary, ist heute morgen gestorben.

Inbegriffenheit des Bundes der Landwirte.

Unter einer Beteiligung, wie sie selten gesehen wurde, hielt gestern der Bund der Landwirte seine Hauptversammlung ab. Die gleichzeitige die Feier des hundertjährigen Jubiläums des Bundes beendete. Die erste Rede hielt Reichstagsabg. Dr. Koelliker, in deren Folge nachfolgendes Telegramm an Hindenburg gesandt wurde:

„Herr Feldmarschall! In tiefster Dankbarkeit und unerschütterlichem Vertrauen blüht die Generalversammlung des Bundes deutscher Landwirte auf das deutsche Volk und seine unerschütterliche Führung. Wir sind gewiss, daß Eure Erhellung Deutschlands zum endgültigen Siege führen und dafür einstehen wird, daß die Früchte des Ausbaus und der Kämpfe des deutschen Volkes in diesem gewaltigen Kampfe aller Zeiten Deutschlands nicht entfallen werden, sondern daß der zu erreichende Friede Deutschlands Wohlfahrt sichert, mehr und eine glückliche zukünftige Entwicklung für Kinder und Kindesinder gewährleistet.“

Nachher sprachen Freiherr von Wangenheim, Landrat a. D. Koelliker und Abg. Wildgrube. Es fand eine Enschließung Annahme, die in folgendem abgefaßt:

„Es wird erwartet, daß den Verleppungs- und Revolutionierungsabsichten der bolschewistischen Regierung ein Ende gemacht wird, daß die deutschen Interessen insbesondere auch in den Ostprovinzen mit größter Aufmerksamkeit und mit allen erforderlichen Mitteln überwacht werden. Dann werden die Versuche, das deutsche Volk in der Treue zu seinen angestammten Häusern und in dem Vertrauen auf seine Herrscher zu wanken zu machen, mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Die deutsche Landwirtschaft erneuert das Gebälde, an ihrem Teil aus die letzte Kraft dazu zu legen, daß dem deutschen Volk das weitere Durchhalten ermöglicht werde bis zu einem Siege, der die Zukunft Deutschlands sichernden Frieden gegen den hemmenden Grundföhen des Bundes der Landwirte, der in der Erhaltung und Sicherung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit des deutschen Vaterlandes in unermüdlicher Weise auch in Zukunft die wichtigste Aufgabe erhält. Nach diesem Gesichtspunkt habe auch die Neuordnung der Wirtschaftsverhältnisse zu den Verbündeten zu erfolgen. Auch die Wirtschaftsbeziehungen zu ihnen müssen in einer Weise angeordnet werden, welche jedem Teil gerecht werden. Bei der Unmöglichkeit der Wirtschaftsverhältnisse dürfen überflüssige, den landwirtschaftlichen Interessen zumwiderlaufende Volksgesetzgebungen unter keinen Umständen eingebracht werden.“

Die Schlußrede hielt unser hiesiger Reichstag Kammerherr v. Döbner von Jannau, der mit den Worten schloß: „Das deutsche Herz schlägt nicht in der Wilhelmstraße, auch nicht im Reichstag, sondern im Großen Hauptquartier. Das Reich ist kein Reich des Bezirkes, sondern der Kraft und Herrlichkeit in Einheit. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) (Wir werden auf die einzelnen Reden noch zurückkommen.)“

Wahrung.

Denkt an die stillen Gräber im Westen!
Dort ruhen von Deutschlands Söhnen die besten.

Denkt an die schlichten Kreuze im Osten!
Dort fanden einst deutsche Soldaten auf Kosten.

Denkt an die runden Hügel im Süden!
Dort liegen jetzt ruhm die Kämpfer, die mühen.

Denkt an des Meeres unendliche Weite!
Dort lochten sie tapfer Seite an Seite.

Denkt an die Kämme hoch in den Lüften!
Jetzt schlummern die Streiter gleich in den Gräften.

Denkt an die braven Krieger im Felde,
In denen der Feinde Ansturm zerbrach!

Denkt auch an Re, die, krank und geschossen,
Für's Vaterland schon ihr Herzblut vergossen!

Denkt an die Opfer, welche sie brachten
Nur weil sie in Treue der Heimat gedachten!

Denkt ihr dann Jünger, könnt ihr dann schwanken,
Den Tapferen von ganzem Herzen zu danken?

Ihr's nicht mit Worten, unnützen Phrasen,
Vorher mir oft das Handeln vergahen:

Gibt euren Goldschmuck mit vollen Händen,
Und helft so die Kriegernot Regelmäßig beenden!

Vom Felde der Ehre.



Melbach. Dem Gefreiten Hermann Fiedel bei einer Kantonstolonie wurde die heilige Tapferkeitsmedaille verliehen. Melbach. Hugo Eich von hier erhielt die heilige Tapferkeitsmedaille, das Eiserne Kreuz 2. Klasse und wurde zum Gefreiten befördert.

Aus der Heimat.



Heimliche Zwelken. und Goldwache
Unsere Industrie braucht Rohstoffe für
die Lebenszeit. Ohne sie keine
Welt — kein Brot. Die Rohstoffe
unseres Geldes wird durch Gold gehoben.
Je mehr Gold, desto billiger die Roh-
stoffe, desto höher unsere Werbestärke
auf dem neu zu erobernden Welt-
markt.

Friedberg. Eins, zwei, drei im Ein-
schritt kommt unsere Polizei und nimmt
ihn mit! In der Nacht von Sonntag auf Montag gegen
1 Uhr, fiel es dem Betriebsleiter eines hiesigen Unter-
nehmens ein, daß er eine dringende geschäftliche Angelegen-
heit vergessen habe. Er begab sich deshalb in das Büro, um
das Verläumder nachzuholen, bei dieser Gelegenheit ging er
noch einmal durch sämtliche Geschäftsräume. Als er das
Haus verlassen wollte, blinzelte zwei Helmschützen und ein
Sund machte sich inrennd bemerkbar. Es waren zwei
Schutleute mit ihrem Polizeibund, die Wächter des Hauses
hatten verdächtiges Bild bemerkt und glaubten, einen Ein-
brecher auf frischer Tat ertappt zu haben. Natürlich wurde
das Mißverständnis zu beiderseitiger Zufriedenheit aufge-
klärt. Auf alle Fälle beweist aber dieses Vorkommnis wieder
einmal, daß der Friedberger ruhig unter dem Schutze des
Gesetzes schlafen kann, er weiß, daß die Polizei am Wege ist,
und ihre Schuttfähigkeit bei Tag und Nacht mit unverfälschter
Gewissenhaftigkeit tut.

FC. Frankfurt am Main, 17. Febr. Der Reichskanzler
Graf von Hertling unterbrach auf der Rückreise vom Großen
Hauptbahnhof nach Berlin hier die Fahrt und besuchte seine
Verwandten, die Familie Stumpf-Brentano.

FC. Jülich, 17. Febr. In Walsdorf fiel die 19jährige
Tochter der Familie Karl Schmidt vom Scheunengiebel in die
Tenne. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf
verstarb.

FC. Münden, 17. Febr. In der letzten Sitzung des Wirt-
schaftsausschusses machte Bürgermeister Rikmann die Mitteilung,
daß die Bezugsstellen für den Regierungsbetrieb Wiesbaden zu
Frankfurt am Main der Stadtgemeinde Münden ein Ehren-
diplom überreicht hat, in dem die Bezugsstelle ihre An-
erkennung für reiche Ablieferung von Milch und Butter zur Mil-
derung der Ernährungsnotwendigkeiten in dem großen Welt-
krieg ausdrückt. Bürgermeister Rikmann dankte im Namen
des Landrats den Landwirten für ihre pünktliche Ablieferung
und gab dem Wunsch Ausdruck, daß es auch so in Zukunft
bleibe.

Aus Starckenburg.

Groß-Gerau, 17. Febr. In der Schauer der Witte Kappel
brach Feuer aus, das den gesamten Strohpott vernichtete und
dem auch die dort zum Trocknen aufgehängte Wäsche zum Opfer
fiel.

FC. Wiesbaden, 17. Febr. Bei der Neuverpachtung der hie-
sigen Jagden wurden erzielt: Wölfelder Oberwald 2710 Mark,
seitheriger Pachtpreis 1850 Mark; Wölfelder Unterwald 4010
Mark, seitheriger Pachtpreis 1270 Mark; Wölfelder Felsbach
1. Bezirk 1610 Mark, seitheriger Pachtpreis 505 Mark; Wölfel-
der Felsbach 2. Bezirk 1325 Mark, seitheriger Pachtpreis 321
Mark.

Aus Rheinfelden.

FC. Aus Rheinfelden, 7. Febr. Bei der Neuverpachtung
der Gemeindefeld in Rheinfelden blieb mit 3205 Mark jährlich
Fabrikant Dr. Hermann-Herborn aus Gau-Thierheim Höchst-
bietender. Seither kostete dieselbe jährlich 1306 Mark.

Aus Kuchelheim.

FC. Kuchelheim, 17. Febr. Die hiesige Oberförsterei hat
für das Holz Höchstpreise festgelegt, die folgende Höhe haben:
Das Meter Buchenstammholz 12,50 Mark, Kiefern 9,50 Mark.

FC. Treina, 17. Febr. Bei einer im nahen Seidenhausen
vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden bei einem Landwirt 48
Zentner Roggen und zehn Zentner Weizen beschlagnahmt.

FC. Kirchheim, 17. Febr. Die Sporthochschule des hiesigen
auf Antrag des hiesigen Wirtschaftsausschusses zur Bekämpfung
der Spagengänge eine Rangprämie zu bewilligen und zwar zehn
Pfennig pro Sperrling.

Aus Hefen-Waßeln.

FC. Hefen-Waßeln, 17. Febr. In der letzten Gemeindevorstand-
sitzung legte das Rittschiller Schiller sein Austrittsgeld aus des
Nahrungsmittelkommission vor. Ihm wurde entsprochen.

FC. Vom Westerwald, 17. Febr. Bei der in Linbain statt-
gefundenen Bürgermeisterversammlung wurde der bisherige Bürger-
meister Reis, der bereits 28 Jahre an der Spitze der Gemeinde
Reht, einstimmig wiedergewählt.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Burgkirche.

Mittwoch, 20. Februar, abends 8¼ Uhr: Passionsandacht.
Herr Pastor Diehl.

Für die nächsten Wochen werden sämtliche Gottesdienste in
der erwähnten Burgkirche stattfinden.

Arbeitsmarktlangeiger des Kreisarbeitsamtes u. d. Hilfsdienststelle Friedberg.

Cifene Stellen:

1 Anechtelstelle, 1 Schweinefütterer, 2 Barmaler, 2 Anechte,
1 Milchfahrer, 9 Dienstmädchen, 6 Schreiner, 23 Hausmädchen
1 Köchin, 2 Haushälterinnen.

Stellen in der Stadt:

Mehrere Metzgerstellen und ledige Metzger, 5 Fräulein für
Büro, 3 Fräulein für Kabinenarbeiten oder dergleichen.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto
Girshel, Friedberg; für den Angelegenheit: R. Geyner,
Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“.
A. G. Friedberg i. G.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme welche uns bei dem schweren Verluste und bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes

Wilhelm

Ersatz-Reservist

von hiesigen und auswärtigen Beteiligten ausgesprochen, insbesondere Herrn Pfarrer Knab, Bruchbrücken, für seine trostreichen Worte am Grabe, den Kameraden vom Jagdkommando, dem hiesigen Krieger- und Gesangsverein unseren

aufrichtigen herzlichen Dank.

Bönstadt, den 18. Februar 1918.

Johs. Wagner III.

Bekanntmachung.

Gemüse-Verkauf

Wir verkaufen bis auf weiteres im
Großverkauf
in Mengen von 50 und 100 Pfd. Mittwoch, vormittags
von 9—10 Uhr,

Kohlrauten, Preis pro Pfund 5 Pfg.
gelbe Rüben, Preis pro Pfund 12 Pfg.

Kleinverkauf

In Mengen bis zu 10 Pfund, vormittags von 9—10 Uhr,
Eingang von der alten Bahnhofstraße aus.
Donnerstag: gelbe Rüben, Preis pro Pfund 14 Pfg.
Kohlrauten, Preis pro Pfund 6 Pfg.

Kartoffelverkauf

nur an Kinderbemittelte auf Kartoffelkarten, Samstag
Vormittag.

Preis pro Pfund 6 Pfennig.

Friedberg, den 18. Februar 1918.

Städtischer Lebensmittel-Ausschuß,
Langsdorf.

Bekanntmachung.

Auf Verfügung des Herrn Reichskommissars
für die Kohlenverteilung wird der Kohlen-
verkauf für Hausbrandzwecke auf unseren Gruben
Wedesheim und Wöllersheim vorläufig ein-
gestellt.

Friedberg, 18. Februar 1918.

Groß. Verwerksdirektion.

Hessische Juwelen- u. Goldwoche

Schirmherr: Seine Königl. Hoheit der Großherzog.

Die Goldankaufsstelle Friedberg

im Gebäude des Groß. Hochbauamts, Schültrai 5,
ist während der Hess. Juwelen- u. Goldwoche (17. bis
24. Februar) an den Verlagen nachm. von 3—1/2
Uhr und an den beiden Sonntagen vorm. von 11—1
Uhr geöffnet.

Dr. Albert.

Saag.

Drucksachen aller Art

wie Briefbogen, Briefumschläge, Rechnungen
Postkarten, Geschäftskarten, Geschäftszirkulare
Paletadressen, Frachtbriebe, Liefercheine, Reise
Tabellen, Formulare für Geschäfte, Behörden
und Privatbedarf, in sauberster, zeitgemäßer
Ausführung bei billiger Berechnung
und schnellster Lieferung.

Neue Tageszeitung

Hanauerstraße 12

Friedberg

Fernsprecher 48

Gutes

Linoleum-Wachs

frisch eingetroffen.

Tapeten- und Linoleumhaus

Jean Kögler, Friedberg,
Kaiserstr. 27.

Sämaschinen

Hackmaschinen

Federzahn-Cultivatoren

Eggen

Glatte- u. Cambridge-Walzen

sofort auf Lager lieferbar.

Jul. Blumenthal & Co.

landwirtschaftliche Maschinen,

Frankfurt a. M.-West,

Adalbertstrasse Nr. 61.

Ein junges
Pferd
wird überzählig zu verkaufen.
Friedberg, Jauer. 64,
Hauptstraße 12.

Visitenkarten liefert schnell
und billig
Herr Kogersitz Druckerei a. D. 1. 6.

Zwei schöne sprunghafte Ein-
men-sier

Zuchtbullen

(Herdbuchträger), 15 und 16 Monate
alt, haben zu verkaufen bei
Adam Koch & S., Nonnenroth,
-Eist, Wahren (Oderh.)

Ein Paar

Fahrräder

unser, 4 1/2 Jahre alt, hat zu
verkaufen
Adolf Vondert, Etaden.

Sonntag Abend ist mir mein

Schäferhund

Farbe schwarz mit braun, ohne
Hals und abhanden gekommen.
Wiederbringer gute Belohnung.
Philipp Red, Galtwitz,
Weidenheim (Weiterau).

Einmal gestrauchelt, gut erhal-
teten

Schulranzen

zu kaufen gesucht.
Angebote an die Geschäfts-
stelle der „Neuen Tageszeitung“.

Für mein Kolonialwaren- und
Samengeschäft nehme ich einen

Lehrling

an. Kol. und Wohnung im Hause.
Friedberg, Kaiserstraße 26.

Lagerarbeiter

in einen landwirtschaftlich wirt-
schaftlichen Betrieb für sofort gesucht.
Ru erfragen in der Geschäfts-
stelle der „Neuen Tageszeitung“.

Bekanntmachung

Das nachverzeichnete, am 11.
November leibhaftig, verlebende
Armenienbegründer der Gemein-
schaft Schicht kommt Montag,
den 25. Februar 1918, vormit-
tags 11 Uhr, im Stadthaus in
Friedberg öffentlich an den Wirt-
schaften auf weitere 12 Jahre
zur Verpachtung:
Flur XI Nr. 8 = 2287 qm,
Wiese, an dem Fuhrweg,
Friedberg, den 18. Febr. 1918.
Die städtische Armenienkommission.
A. B. Damm.

Bekanntmachung

Ich bringe hierdurch zur öffent-
lichen Kenntnis, daß nächsten
Donnerstag, den 21. d. Mts. mit
dem
Reinigen der Schornsteine
im Stadthaus Friedberg begonnen
wird.
Friedberg, den 18. Februar 1918.
Der Bürgermeister.
A. B. Damm.

Güterverpachtung.

Montag, den 25. Februar 1918,
nachmittags 2 Uhr
kommen in der Wirtschaft „zur
Eintracht“ in Dorheim die nach-
verzeichneten, in Gemeinung Dor-
heim belegenden, am 11. Novem-
ber 1918 leibhaftig verlebenden
Armenienbegründer öffentlich an
die Wirtschaften auf weitere
12 Jahre zur Verpachtung:
Flur X Nr. 104 = 1344 qm,
Wiese am Gieselsbad, in 5
Hektaren.
Flur VIII Nr. 11 = 4102 qm,
Wiese, an dem Rohndeweg.
Flur III Nr. 31 = 1773 qm,
Wiese, im Bärchen.
Flur IV Nr. 70 = 1.629 qm,
Wiese, Jauerbachweg.
Friedberg, den 18. Febr. 1918.
Die städtische Armenienkommission.
A. B. Damm.

Güterverpachtung.

Die nachverzeichneten, am 11.
November leibhaftig, verlebenden
Armenienbegründer in der Ge-
meinschaft Bauernheim kommen
Montag, den 25. Februar 1918,
nachmittags 4 1/2 Uhr, in der Wirt-
schaft von Konrad Schmidt Wwe.
in Bauernheim, öffentlich an die
Wirtschaften auf weitere 12
Jahre zur Verpachtung:
Flur I Nr. 12 = 4600 qm,
Wiese, in der
Flur II Nr. 211 = 3971 qm,
Wiese, hinter der alten Burg
Flur I Nr. 389 = 7133 qm,
Wiese, hinter dem Berg,
Flur II Nr. 7 = 2003 qm,
Wiese, hinter der Wirt.
Flur IV Nr. 31 = 512 qm,
Wiese, unter Gernand, auf
das Hohenheimerfeld.
Flur IV Nr. 116 = 4213 qm,
Wiese, am Gieselsbad.
Flur V Nr. 2 = 1253 qm,
Wiese, hinter der Wirt.
Flur V Nr. 14 = 4224 qm,
Wiese, dahinter.
Flur V Nr. 108 = 6905 qm,
Wiese, am Dorffeldweg.
Friedberg, den 18. Februar 1918.
Die städtische Armenienkommission.
A. B. Damm.

Bruteier

Weißer Wagnall 12 Stk. 12 Mk.
Eisengall 12 Stk. 3 Mk.
Eisengall 12 Stk. 10 Mk.
Eisengall 12 Stk. 2.50 Mk.
Zollensfelder.

Zur Saat

Kopinsamarknollen
10 Pfd. 4.50 Mk.
Hühnerfedern Friedberg L. H.
Heinrich Deh & Co.

Brennholz.

Befellungen nimmt entgegen
Fr. Schmitt,
Eichhof,
Post Schotten, Fernsprecher 216.

Verloren

ein Portemonnaie
mit Inhalt
im Bahnhof von Bahnhof 5 bis
Wartel.
Gegen gute Belohnung abzu-
geben in der Geschäftsstelle der
„Neuen Tageszeitung“.